

Wenn Dinge reden könnten: Mein Leben als Lokomotive in einer Kinderkrippe

Ich bin eine kleine Lokomotive aus Holz, ich bin schwarz angemalt und habe rote Räder, die super gut rollen können. Ich bin richtig schön und genau so groß, dass die Kinder mich gut in den Händen halten und mich schieben können. Hinten hab ich einen Magnetknopf, an den die Kinder Wagons hängen können.

Ich wohne in einer Kinderkrippe in einem Regal, in einer Kiste mit vielen Schienen, Brücken, Tunnels und Wagons. Neben uns gibt es Kisten mit Bauklötzen, Bäumen und Häusern, so dass die Kinder wunderschöne Landschaften aufbauen können. Mich lieben sie natürlich besonders, vor allem die Jungs. Ich habe sogar von Vätern und Opas gehört, die immer noch mit Stolz von ihrer Eisenbahn erzählen. Manche haben sogar eine aufgebaute Landschaft mit Zügen im Keller oder im Speicher stehen.

Mein Leben ist sehr aufregend. Jeder will mich halten und mich schieben. Die Kinder machen „sch, sch, sch“ und manchmal singen sie Lieder über Züge, oder die Erzieherin liest Geschichten vor. Dann lausche ich ganz besonders, weil ich gerne von anderen Lokomotiven erfahre.

Früh am Morgen werde ich oft durch einen Staubsauer geweckt, das ist ein sehr unsanftes Erwachen. Kurz danach kommen schon die ersten Kinder. Die meisten von ihnen laufen mit einem Lächeln in die Gruppe, drehen sich aber noch einmal zu ihren Eltern um und umarmen sie. Die Eltern rufen noch einmal „Tschüß“ und die Kinder begrüßen ihre Freunde und gehen spielen. Ich spüre schon regelrecht ein Kribbeln in mir. Wer mich wohl als erster in der Kiste finden wird? Oft ist das Kind dann für den Vormittag so etwas wie ein Tagessieger, weil es mich schieben kann. Ich werde festgehalten, manchmal auch in einer Hosentasche versteckt, damit das Kind, welches mich gefunden hat, bloß nicht teilen muss.

Dann, wenn die Schienen und Landschaften aufgebaut sind, werden viele Wagons an mich angehängt. Je nachdem, wie geschickt die Kinder sind, können es ganz schön viele sein. Vor dem Schlafen und Essen wird immer aufgeräumt und wir müssen alle zurück in unsere Kiste. Wenn die Kinder Mittagsschlaf machen, schlafe ich auch, denn es ist echt anstrengend, so viel bespielt zu werden.

Obwohl die Kinder gerne in der Krippe sind, gibt es Tage, an denen sie lieber nach Hause zu ihren Müttern wollen. An solchen Tagen bin ich besonders wichtig für sie. Manch ein Kind kann sein Heimweh vergessen, wenn es mich halten und schieben kann. Und dann leuchten die Augen.

Toll ist es auch, wenn sie gelernt haben, wie ich heiße. Kinder wiederholen das neu gelernte Wort immer wieder und sind so stolz. Vor allem weil, „L-O-K-O-M-O-T-I-V-E“ auszusprechen echt schwer ist.

Cecilia Mulki